

in ihrem eigenen Fleisch und Blut. Von diesem Vorgang kommt auch das Wort Kommunion, das dann ins Christentum übernommen wurde, weil man sich auch da eine mystische Vereinigung im Fleisch und Blut vorstellte.

Das Opfer von Golgatha wollte man so, - wie die Heiden dies bei ihren Opfern machten, - auch immer wieder unblutig nachvollziehen. Dabei mussten bestimmte Riten mit bestimmten Worten und Gesten eingehalten werden, um die religiöse Wirkung zu erreichen. Um die Wirkung des Opferrituals bei den Göttern schneller und sicherer zu erreichen, mussten die Vollzieher dieser heidnischen Opfer ehelos oder gar entmannt sein. Die katholisierten Heiden führten darum allmählich das Zölibat ein. Das Herrenmahl durften nur Kleriker halten, die zum Zölibat verpflichtet wurden.

Rund 1215 Jahre nach Christus (Laterankonzil) und der Lehre der Apostel wurde das Dogma von der Wandlung eingeführt. An dieser Irrlehre müssen Katholiken festhalten als ob das heilsnotwendig wäre.

Papst Honorius III. verlangte ab dem Jahr 1220, dass alle dieses Brot (Hostie) anbeten müssen. Seit diesem Zeitpunkt hebt der Priester die Hostie vor allen sichtbar in die Höhe.

Ab 1406 durfte bei der Messe nur mehr der Klerus aus dem Kelch trinken. Der Kelch durfte nicht mehr, wie Jesus es angeordnet hatte, allen Versammelten gereicht werden.

Das Konzil von Trient bestätigte 1551, als Reaktion auf die Reformation, diese Lehre: „Diese Wandlung ist von der katholischen Kirche im eigentlichen Sinn Wesensverwandlung (transsubstantiatio) genannt worden.“

Durch die Wandlungslehre wurde Brot und Wein zu einem Opfergegenstand, mit dem das einmalige Erlösungsoffer Jesu ersetzt wurde. Die Teilnehmer der Messe opfern es für die Verstorbenen und legen noch ihr persönliches Opfer dazu, um Gott gnädig zu stimmen. Ein eigenwilliger Gottesdienst ohne Hilfe zum Heil wurde eingeführt.

1. Petr 2:7 Euch nun, die ihr glaubt, bedeutet ER (Jesus) die Kostbarkeit; für die Ungläubigen aber gilt: «Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden».

BIBELHAUSKREIS Nr. 31

Johannes Ramel, A3375 Krummnussbaum, Neudastr. 10

kontakt@johannes-ramel.at

www.johannes-ramel.at

Tut dies zu meinem Gedächtnis

Jesus hat als das endgültige, wahre, einzige und damit letzte Passah-Lamm des Neuen Bundes sein Blut am Kreuz von Golgatha zur Vergebung der Sünden für viele vergossen. Im vorausschauenden Gedenken an dieses größte Ereignis unserer Erlösung und unseres Heils, nahm er beim Abendmahl das Brot, sprach das Dankgebet, brach es und reichte es seinen Jüngern. Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und reichte ihn den Jüngern. Dieses sollten sie auch weiterhin tun zu seinem Gedächtnis. So sollten sie sich immer wieder der Tatsache erinnern, dass Jesus Christus, außerhalb des Tores gelitten hat, *um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen (Hebr 13,12).*

Nicht beim Abendmahl geschah die Erlösung, sondern außerhalb des Tores auf Golgatha. Brot und Wein sind deutende Zeichen dessen, was am Kreuz für uns geschehen ist. Das Abendmahl ist ein gedenkendes Essen und Trinken im Blick auf das Ereignis auf Golgatha. Ebenso wird Jesus, zusammen mit uns, im Reich des Vaters es wieder tun. „*Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von neuem davon trinke im Reich meines Vaters*“ (Mt 26,27-29). – Nach röm.-kath. Lehre müsste Jesus aber sagen: „Ich werde nicht mehr von meinem Blut trinken.“

Auch der Apostel Paulus sagt in *1.Kor 11,26*: „Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“ – Nach röm.-kath. Auffassung müsste hier Paulus eigentlich sagen: „Denn sooft ihr diesen Leib des Herrn esst und das Blut des Herrn trinkt.“

Nicht Jesus und nicht Paulus sind vom Wort Gottes, vom Willen des Vaters und dessen, was er geoffenbart hat, abgewichen, sondern die röm.-kath. Kirche ist abgewichen und hat eine dämonische Lehre eingeführt. Eine Lehre, die vielen zum Verderben gereicht, weil sie ihr Vertrauen nicht mehr auf das Ereignis von Golgatha setzen, sondern auf eine Irrlehre der „Verwandlung“.

Beim Abendmahl ist noch kein Leib geopfert und auch kein Blut vergossen worden. Es war ein reines Gedenken im vorausschauenden Glauben auf das Geschehen auf Golgatha. Auch heute beim Herrenmahl – so nennt Paulus das Abendmahl (*1.Kor 11,20*) – wird kein Leib geopfert und kein Blut vergossen. Es ist ebenso ein reines Gedenken, sowie die Verkündigung der Be-

deutung des Erlösertodes Jesu bis zu dem Zeitpunkt, dass er in Herrlichkeit offenbar wird und wiederkommt.

Kein mystischer Vorgang

Die röm.-kath. Kirche fasst die Worte Jesu wie eine Zauberformel auf, die peinlichst genau von einem eigens dazu geweihten Priester ausgesprochen werden muss, damit eine Wandlung tatsächlich stattfindet.

Doch Zauberei ist eine greuliche Sünde vor dem Herrn: „*Ihr sollt Fleisch nicht zusammen mit Blut essen. Ihr sollt nicht Wahrsagerei noch Zauberei treiben*“. (3.Mo 19,26; vgl. auch Gal 5,20).

Dabei sind eigenmächtig geweihte Priester im Neuen Testament ein Götzen-dienst an sich, weil es nur einen Priester im Neuen Bund gibt: Jesus Christus! „*Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit! -, so ist Jesus auch eines besseren Bundes Bürge geworden. ... dieser aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum*“ (Hebr 7,21-24).

Die Heilige Schrift selbst erschließt uns die Worte Jesu über das Abendmahl. Unserem Herrn Jesus war ein Verwandlungsgedanke völlig fremd. Er sagt: „*Ich bin das Brot des Lebens: wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nicht mehr dürsten*“ (Joh 6,34).

Wenn wir diese Worte Jesu in der gleichen Einstellung lesen, wie die röm.-kath. Kirche diese beim Abendmahl liest, dann müsste in gleicher Weise bei der Aussage Jesu: „*Ich bin das Brot des Lebens*“ eine Verwandlung Jesu in ein Brot geschehen sein, wenn nach dieser irreführenden Auffassung bei den Worten „*Das ist mein Leib*“ Brot in den Leib Jesu verwandelt worden wäre. Jesus stellt vielmehr deutlich heraus, wie lebensnotwendig ER für uns ist: ER ist für uns so notwendig, wie das tägliche Brot. Der Lebenshunger wird nicht durch ein physisches Essen gestillt, sondern durch das Kommen zu Jesus: „*Wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern*“. Der Lebensdurst wird nicht durch ein physisches Trinken gestillt, sondern nur durch den Glauben an Jesus – „*wer an mich glaubt, wird nicht mehr dürsten*“.

Zu Jesus kommen, an ihn glauben

Dieser Glaube an Jesus und dieses Kommen zu Jesus ist der Zugang zu unserem Heil. „*Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist, wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt*“ (Joh 6,51).

Jesus ist in seiner Menschwerdung nicht nur vom Himmel zu uns gekommen, als Brot des Lebens, sondern er ist vor allem gekommen, als Passah-lamm, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Es wäre zuwenig, würden wir nur den menschengewordenen Jesus aufnehmen. Wir müssen den Retter und Herrn aufnehmen, der für uns gestorben und auferstanden ist.

„*Wieviel mehr wird das Blut des Christus, der sich selbst durch den ewigen Geist als Opfer ohne Fehler Gott dargebracht hat, eure Gewissen reinigen von toten Werken, damit ihr dem lebendigen Gott dient*“ (Hebr 9,14).

„*Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht*“ (Hebr 10, 14).

Wir dürfen an ihn glauben und zu ihm kommen, der seinen Leib geopfert und sein Blut für uns vergossen hat. Jesus sagt dann: „*Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm*“ (Joh 6,56). Dies ist aber kein physisches Essen, sondern das gläubige Hinzutreten zu Jesus im Geist, das den geistigen Lebenshunger stillt. Dies tun wir zu seinem Gedächtnis. Darum sagt Jesus: „*Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben*“ (Joh 6,63).

Woher kommt die Verwandlungslehre?

Als Kaiser Theodosius im Jahr 391 das Christentum zur Staatsreligion erhob und alle heidnischen Kulte verbot, strömten die Menschen aus politischen Überlegungen in das Christentum. Sie ließen sich taufen, um das römische Bürgerrecht zu erlangen. In ihrem religiösen Fühlen, Denken und Handeln blieben sie aber heidnisch. Sie kannten die Gnade Jesu nur oberflächlich. Sie übertrugen ihre heidnischen Opferbräuche und religiösen Überlegungen auf das christliche Leben.

Nach heidnischem Mythos wurde das Kind des Dionysos von den Titanen zerrissen. Der Verzehr eines eben geschlachteten Opfertieres (rohes Fleisch) geschah als Zeichen der mystischen Vereinigung mit der Gottheit